

Karl-Heinz Klücken  
Längenhardstr. 15  
7800 Freiburg i.Brg.

im Dezember 1987

### Der Prüfstein des Betens

"Betet ohne Unterlass!" (1 Thess 5,17)

"Ohne Unterlaß aber betet, wer mit seinen notwendigen Werken das Gebet, und mit dem Gebet die geziemenden Handlungen verbindet, da auch die Werke der Tugend oder die Ausführungen der (göttlichen) Gebote mit in den Bereich des Gebetes einbezogen werden. Denn nur so können wir das Gebot: "Betet ohne Unterlaß" als ausführbar verstehen, wenn wir das ganze Leben des Frommen ein einziges, großes, zusammenhängendes Gebet nennen würden". (origines XII, 43)

Dieses Zitat legt uns die enge Verbindung von Gebet und Handeln nahe. Wie aber ist die Struktur dieses Verhältnisses?

Scheint nicht die Identifikation von Gebet und christlichem Leben - frei nach dem Motto: "Meine Arbeit ist Gebet; es gibt 'Vernünftigeres' in dieser Zeit zu tun" - das ausdrückliche Gebet überflüssig zu machen? Darauf könnte man mit dem Hinweis antworten, daß wir der kontinuierlichen Übung bedürfen, um unser Leben in christlicher Weise zu führen, und das Gebet dieser Übung entspreche, indem es die Ausrichtung aller menschlichen Aktivität auf Gott repräsentiere. Diese Auffassung enthält sicher viel Wahres, aber so sehr sie richtig ist, so sehr ist sie dennoch einseitig. Obgleich das Gebet das sittliche Leben des Gläubigen fördert, erschöpft sich seine Bedeutung nicht darin, ein Mittel zum Zweck einer ethischen Lebensführung zu sein.

Im Gebet, wie im sittlichen Leben übt der Beter seine Gemeinschaft mit Gott aus und übt sie nicht nur ein, inwiefern man beim Gebet auch von einer Tat sprechen kann. Obwohl das Gebet gute Werke hervorbringt, so sind das die Wirkungen und nicht das Ziel des Gebetes. Auch das Ziel des aus dem Glauben erwachsenen Handelns geht ja letztlich nicht auf in den weltlichen, gesellschaftlichen und humanen Zielen; es widerspricht ihnen nicht, sondern bejaht und bestärkt sie - und ist zugleich mehr als sie. Dieses Ziel läßt sich nicht adäquat in Sätzen und Vorstellungen begreifen. Weil es Geheimnis bleibt und mehr ist, als jede weltliche Zielansprache ausmacht, kann es Menschen um sich sammeln, die nicht in allem einer Meinung sind und aus ihnen dennoch eine Gemeinschaft formen. Weil es zugleich die weltimmanenten Ziele bejaht, gibt es dem Menschen Kraft, sich restlos für diese Welt einzusetzen. Gerade also, wenn gemeinschaftliche Aktion in den Mittelpunkt der Spiritualität gestellt ist, braucht es eine noch grundsätzlichere Mitte, in der man sich vor und hinter und zuerst in den Aktionen eins weiß: die Mitte - Gott, die Mitte des Geheimnisses aus dem wir leben.

Das Paradox gilt: je handlungsorientierter eine Gemeinschaft ist, desto mehr bedarf sie der Stunden, in denen dasjenige gepflegt wird, was über die Handlungsziele hinausragt. Diese Stunden sind für den Glaubenden die des Gebetes, in denen er die Gemeinschaft mit Gott ausübt, einem Gott, von dessen dramatischer Aktion für die Welt in Menschwerdung, Kreuz und Auferstehung Christi nicht abstrahiert werden kann, und der so den Einheitspunkt von Actio und Contemplatio selbst darstellt. Hier eröffnet sich die Grundeinsicht, daß Beten und Handeln im Gleichgewicht zu stehen haben, einem Gleichgewicht, das nicht tot, also unwiderruflich ein für allemal festgelegt, sondern lebendig, weil vom Leben bestimmt und das Leben bestimmend, sein muß.

In Dankbarkeit einem Lehrer des Betens; verbunden mit herzlichen Glücks- und Segenswünschen zum 60. Geburtstag.